



## Ansehnliche Nachkommen

**M**anchen Kaisern oder Kaisersöhnen aus dem Hause der Liu von Han ward nicht beschieden, über eine stattliche Nachkommenschaft zu verfügen. Meistens wurden dann – schon wegen der notwendigen Ahnenopfer – Verwandte mit ihrer einstigen Pfründe betraut. Bei anderen hingegen läßt sich eine solche Nachkommenfülle entdecken, daß die graphische Darstellung derselben nur auf einem Riesenblatt Papier möglich wäre. Kaiser Ching (156-142) aus der Früheren oder Westlichen Han ist ein solcher Fall.

Bei Liu K'ai, einem nächsten Sohn von Kaiser Chang, ist sogar die Mutter bekannt: eine Hofdame aus der Familie Shen. Seine bekannte Nachkommenschaft zeichnet sich vielleicht nicht durch eine große Vielzahl aus, wohl aber durch besondere Begünstigungen.

Liu K'ai (+ 131) hatte das Titularkönigtum Hochien erhalten. Dieses gab er in direkter Linie an Liu Cheng (+ 141), Liu Chien (+ 151), Liu Li (+

180) und Liu K'ai weiter, der es nach dem Ende der Han, unter der neuen Wei-Dynastie, sich immerhin noch als Titularkönig wohl sein lassen konnte. – Aus dieser Linie brachte es auch Liu T'o, ein zweiter Sohn von Liu Chien, zum Titularkönig von Jen-ch'eng. Er folgte Liu Po (+ 174), einem zweiten Sohn von Liu K'ai und sein Großonkel, in dieser Pfründe nach und lebte unter den Wei ebenfalls als Titularkönig. – Liu K'ang aus dieser Linie und zweiter Sohn von Liu Li wurde seinerseits König von Chi-nan. Sein Todesjahr ist nicht gesichert, doch er vererbte die Pfründe an seinen Sohn Liu Pin (+ 207), der sie an einen nächsten Liu K'ai weitergab, auch er ein Titularkönig der Wei.

Ein dritter Sohn des Liu K'ai, Liu Te (+ 151) war Titularkönig von An-p'ing geworden. Er vererbte diese Pfründe an Liu Hsü (+ 189), und ein zweiter Sohn, Liu Li, erhielt das Titularkönigtum Kan-ling. – Das sind schon einmal fünf Königtümer in der Verfügungsgewalt von Nachkommen des Liu K'ai. Dieser familiäre "Erfolg" hat allerdings seine Hintergründe.

Liu K'ai hatte noch zwei weitere Söhne: Liu I und Liu Shu. Liu I war zunächst ebenfalls als König belehnt worden, von P'ing-yüan. Wegen eines Verbrechens wurde er zum Markgrafen degradiert, doch sein Sohn Liu Chih wurde trotzdem und als Halbwüchsiger zum Kaiser erkoren: Kaiser Huan (147-167). Das war Anlaß genug, seinen Bruder Liu Shih (+ 206) wieder zum König von P'ing-yüan zu machen.

Liu Shu war ein fünfter Sohn von Liu K'ai. Er war einer der – namentlich meistens nicht bekannten – Königssöhne, die, weil nicht erbberechtigt, mit einer Markgrafenpfründe abgefunden wurden. In der Rangordnung dieser Pfründen war seine überdies die geringste. Er gab sie an seinem Sohn Liu Ch'ang weiter – und dessen Sohn Liu Hung wurde abermals, als 12jähriger, zur Besteigung des Kaiserthrons ausersehen: Kaiser Ling (168-188).

Er war eines der geringsten Glieder in der kaiserlichen Verwandtschaft. Die Ränkespiele am Hofe, die zu solchen Kürungen führten, lassen sich nur ansatzweise nachvollziehen. Ein wenig mehr von ihren Hintergründen läßt sich natürlich verstehen, wenn dabei die Persönlichkeiten der Kaiserinwitwen und deren Familien ins Blickfeld genommen werden. Auch das erklärt jedoch nie alles. Die Verzweigungen der Liu und deren Heiratsverbindungen wiederum müssen dafür ebenfalls betrachtet werden. Allein schon die hier genannten Nachkommen des Liu K'ai (Es sind nicht alle!) lassen ahnen, was für ein verzwicktes Beziehungsgeflecht wahrscheinlich im Hintergrund solcher Vorgänge steht.